

## Heiße Beats von DJ Würfel in Seifertshofen



Eine tolle Partynacht mit Mixed Music und DJ Würfel durften zahlreiche junge Leute im Tanzlokal Keller in Seifertshofen am Freitagabend erleben. DJ Würfel lieferte die richtigen Beats zum Abhängen und Chillen im legendären Gasthof

Keller. Unser Nachtschwärmerfotograf Christoph Sauter hat die schönsten Momente mit der Kamera eingefangen und in einer Bildergalerie auf [mittelschwabische-nachrichten.de/bilder](https://www.schwabische-nachrichten.de/bilder) zusammengefasst. (AZ) Foto: Christoph Sauter

## Umfrage in Krumbach: Wer sich der Kirche verbunden fühlt, ist zufriedener

Rupert Scheule präsentiert eine Studie, die zum kirchlichen Leben in den Pfarreiengemeinschaften Maria Hilf und St. Michael gemacht wurde. Manche Ergebnisse überraschen.

Von Christian Pagel

**Krumbach** In einer gut besuchten Veranstaltung im Pfarrheim von Maria Hilf in Krumbach stellte Professor Rupert Scheule zusammen mit seinen Mitarbeitern Simon Heimerl und Antonio Zierer die Krumbacher Kirchenstudie vor. Scheule, Inhaber des Lehrstuhls für Moraltheologie der Universität Regensburg und ständiger Diakon in der Pfarreiengemeinschaft Maria Hilf, hatte zusammen mit seinem Team eine Umfrage zum kirchlichen Leben in den beiden Pfarreiengemeinschaften Maria Hilf und St. Michael konzipiert und ausgewertet, zu der es bald auch eine ausführliche wissenschaftliche Publikation geben wird. Ziel des Projekts war es, Wünsche und Vorstellungen der katholischen Christen im Raum Krumbach kennenzulernen, zu strukturieren und zu bündeln und damit eine Weiterentwicklung des kirchlichen Lebens anzustoßen.

An den Beginn der Präsentation stellte Antonio Zierer einen kleinen Rückblick: Im Jahr 2023 wurden erste Ideen skizziert, im August folgte ein nicht öffentlicher Vortest. Mit einem Artikel in unserer Zeitung wurde auf den Start der Online-Umfrage im Oktober hingewiesen. Während der Krumbacher Gewerbechau („KRU“) wurden sehr engagiert zahlreiche Papier-Fragebögen verteilt. Schließlich konnten 651 Datensätze gesammelt werden, 408 online, 243 auf Papier. Letztere wur-

den mithilfe von Gemeindemitgliedern digitalisiert, sodass Mitte Januar eine einheitliche Datenbank zur Auswertung vorlag. Ein grundsätzliches methodisches Problem bei Umfragen ist die Repräsentativität. Da im konkreten Fall nicht gezielt eine Stichprobe ausgewählt wurde, kam es zum Beispiel bei der Altersstruktur zu Verschiebungen. Unterrepräsentiert waren Jugendliche und Erwachsene bis 39 Jahre, überrepräsentiert hingegen Menschen ab 40. Welche Aussagekraft sich daraus ergebe, auch im Hinblick auf eine Gesamtzahl der Katholiken von 9285, müsse diskutiert werden, merkte Zierer an. Allerdings zeigten die Ergebnisse deutliche Trends, die auch eine Übertragung auf ähnliche ländlich-kleinstädtische Räume in Süddeutschland erlaubten.

Liturgie, Verkündigung, Gemeinschaft und Diakonie wurden von der Umfrage in den Blick genommen. Die Bewertungsskala reichte von 1 („trifft nicht zu“) bis 4 („trifft zu“). Die mittlere Akzeptanzrate lag also bei 2,5. So wurde beim Thema Liturgie nach der Bedeutung des Sonntagsgottesdienstes gefragt. Ein großer Anteil der Befragten bezeichnet die Teilnahme in der heimatischen Kirche als wichtig (Wert 3,37), als Alternative wird noch eine gut gestaltete Wortgottesfeier akzeptiert (3,00); der Besuch der Eucharistiefeier in einer Nachbargemeinde ist deutlich weniger attraktiv (2,35). Einen sehr hohen Stellenwert hat die Kirchenmusik: 91 % der Befragten votierten hier mit den höchsten



Simon Heimerl und Prof. Rupert Scheule (von links) vom Regensburger Lehrstuhl für Moraltheologie beraten Details zur Befragung. Foto: Maria Piller

Werten. Die etablierten Gottesdienstzeiten finden Zustimmung, bei der Länge des Gottesdienstes gelten 60 Minuten als Maximum. Insbesondere werden kurze, gehaltvolle Predigten erwartet. Bei der Familienfreundlichkeit der Gottesdienste gibt es klare Präferenzen: Nicht gewünscht sind Kinderbetreuung oder Videoübertragung in einen anderen Raum (1,97), gut angenommen werden Familiengottesdienste (2,76) und Jugendgottes-

dienste (2,90). Während Bußgottesdienst und Anbetung des Allerheiligsten noch recht gute Zustimmungswerte haben, werden Werktagsmesse und Rosenkranz als weniger wichtig wahrgenommen. Hier sei nach dem gezielten Einsatz des Personals zu fragen, sagte der Referent.

„Verkündigung kommt nicht gut an!“, betonte Simon Heimerl, der die Präsentation fortführte. Gemeint waren Bibelabende und Glaubens-

gespräche, die insgesamt mit nur 1,97 bewertet wurden. Es gebe große Vorbehalte wie die Angst vor Ideologisierung. Allerdings seien viele Formate auch gar nicht bekannt. Ganz anders sieht es im Bereich Gemeinschaft und Diakonie aus: Gruppenstunden werden gut bewertet; die Jugendarbeit wird als wichtig wahrgenommen. Sehr hoch ist die Zustimmung zum kirchlichen Kindergarten. Eine bemerkenswerte Diskrepanz ergibt sich beim sozialen Engagement: Von 651 Befragten konnten sich 300 eine Beteiligung vorstellen. „Wo sind die alle?“, fragte der Referent angesichts der wenigen, die tatsächlich aktiv sind. Hier müssten Bereitschaft und Bedarf besser zusammengebracht werden.

In seinen Schlussbemerkungen stellte Rupert Scheule klar: „Kirche ist kein Wunschkonzert, aber Kirche kann nicht an den Bedürfnissen der Gläubigen vorbei Kirche sein!“ Als große Überraschung bezeichnete er die Lebenszufriedenheit der Befragten, die mit der hohen kirchlichen Verbundenheit (82 %) korreliert, die bundesweit bei nur 13 Prozent liegt. Schließlich legte er fünf Folgerungen vor: Ein hohes Maß an Kirchlichkeit ist nicht von Not erzwungen, das kirchlich-religiöse Milieu ist keineswegs einheitlich, die Kirche ist nicht Lebensraum, sondern impulsgebende Lebensbegleiterin, es braucht Mut zur Einladung für konkretes soziales Engagement und an der Qualität des Sonntagsgottesdienstes muss kompromisslos gearbeitet werden.

## Konzertpianist Valerij Petasch kommt in den Kaisersaal

Außerdem treten Studenten des Musischen Zentrums der Universität Ulm im Juni auf

**Wettenhausen** Der Konzertpianist Valerij Petasch ist am Sonntag, 28. April, 17 Uhr interpretierender Gast im prächtigen Kaisersaal des Klosters Wettenhausen. Er wird mit einem ausgesuchten Programm auftreten. Petasch ist der Sohn eines Deutschen Musikwissenschaftlers und einer russischen Lehrerin. Er durfte Gnessini, die Vorschule für hochbegabte Kinder und Jugendliche und danach das bekannte Tschaikowski-Konservatorium, die „Kaderschmiede für Pianisten“, wie das Konservatorium häufig genannt wird, absolvieren, was mit größter Auszeichnung und Diplom für Valerij Petasch geschah. Er ist der Musik der Romantik und des Impressionismus besonders zugetan und erhielt etwa für seine Chopin-Interpretation die Ehrenmitgliedschaft durch die Internationale Chopin-Society Chicago-Moskau verliehen. Um 16 Uhr am 28. April wird eine kostenlose Führung durch die Kirche und das Kloster bis zum Kaisersaal angeboten, wo um 17 Uhr der Klavier-Nachmittag beginnt. Treffpunkt um 16 Uhr ist der Kircheneingang.

Die doppelbegabten Studenten der Universität Ulm, die im ‚Musischen Zentrum‘ durch Petasch bis zur Bühnenreife weitergebildet werden, sind außerdem am Sonntag, 23. Juni, 17 Uhr im Kaisersaal Wettenhausen zum zweiten Mal zu hören. Petasch freut sich auch, dass im vergangenen Wintersemester wieder sehr fortgeschrittene Jungpianisten an die Uni Ulm kamen und ebenso zur Klavierklasse gestoßen sind. (AZ)

## Blaulichtreport

Thannhausen

### Unbekannter beschädigt Pkw beim Sportplatz

Von einer Sachbeschädigung an einem Auto vom Samstag berichtet die Polizei aus Thannhausen. Der Pkw war auf dem Parkplatz des Sportplatzes geparkt. Zwischen 9.30 und 15 Uhr wurde der Pkw beschädigt. Nach Angaben der Polizei hatte offenbar ein bislang unbekannter mit dem Fuß gegen die linke Fahrzeugseite getreten. Dabei entstand ein Schaden von etwa 500 Euro. Zeugen die Hinweise geben können, können sich bei der Polizeiinspektion Krumbach unter der Rufnummer 08282/9050 melden. (AZ)

Krumbach

### Schuhe und Grillfleisch im Fokus von Dieben

Zwei Diebstahlsdelikte in Krumbach meldet die Polizei vom Samstag. Beim Ersten wurden in einem Schuhgeschäft gegen 14.30 Uhr im Erwin-Bosch-Ring Schuhe entwendet. Ein Mann befand sich im Geschäft. Als er das Geschäft verlassen wollte, löste die elektronische Warensicherung aus. Der Täter flüchtete und konnte nicht mehr gefunden werden. Es wurden zwei Paar Schuhe im Wert von etwa 180 Euro von ihm entwendet. Das zweite Delikt geschah in einem Verbrauchermarkt in der Brühlstraße versucht und gelang dem Täter nicht. Laut Polizeibericht versuchte um 15.45 Uhr ein 26-jähriger Mann Grillfleisch im Wert von 35 Euro zu stehlen. Dabei wurde er allerdings von einer Verkäuferin ertrapt. Der Mann erhielt eine Strafanzeige. Da er nicht genug Geld zum Bezahlen dabei hatte und das Fleisch im Geschäft blieb, musste zudem sein Grillabend ausfallen, so die Polizei. (AZ)

## Ausstellung über die Künstlerfamilie Haid

Im Heimatmuseum in Krumbach findet derzeit eine Sonderausstellung statt. Im Fokus stehen Werke, die in Langenhaslach entstanden sind.

**Krumbach** Die Sonderausstellung „Die Haid – Eine Münchner Familie und ihre Zeit in Langenhaslach“ findet derzeit im Heimatmuseum in Krumbach statt. Die Ausstellung kann noch bis zum 26. Mai besucht werden.

Wie kommt die Münchner Familie nach Langenhaslach? Am 17. De-

zember 1944 wurde Familie Haid ausgebombt und ihre Wohnung in der Münchner Waltherstraße 24 unbewohnbar. Deshalb zogen sie vorübergehend zu Verwandten von Frau Haid ins mittelschwäbische Langenhaslach. Cousine Berta Heller, geborene Fischer, bewohnte dort zu jener Zeit mit Mann und

Kindern das Anwesen Kaiserbauer. Dienstleistungen und Waren, die die Haid vor Ort benötigten, zahlten sie vornehmlich mit Naturalien – kleineren oder größeren Kunstwerken, die Vater Johannes und bisweilen auch die Söhne, Fritz und Max Haid eigens zu diesem Zweck anfertigten. So kommt es, dass ent-

lang des Kammeltals heute noch etliche Familien „Haid“ zuhause hängen haben. Jene Werke, die während der Zeit der Familie Haid in Langenhaslach entstanden, stehen im Fokus der Ausstellung.

1946 musste Fritz Haid aus gesundheitlichen Gründen das Berufsleben aufgeben. Er wendete

sich verstärkt der Malerei zu. 1958 bis 1962 folgten Kohle- und Pinselzeichnungen. Seine Werke werden bis heute gehandelt und über Auktionshäuser öffentlich versteigert. Das Stadtmuseum München und manche Galerie widmeten ihm bisweilen mehrere Ausstellungen. (AZ)